

gern gesehener Freund und ehrenamtlicher Mitarbeiter des Kärntner Botanikzentrums in Klagenfurt. Immer wieder konnte er floristische Neufunde und bemerkenswertes Fotomaterial vorlegen.

Sein plötzliches Ableben am 9. November 2001 hat uns, seine Vereinskollegen und Freunde, tief bestürzt. Der Naturwissenschaftliche Verein für Kärnten betrauert den Verlust eines besonders engagierten Mitgliedes.

Wir wollen diesem lieben und doch persönlich so bescheidenen Amateurforscher, der seinen Ruhestand leider nur wenig nutzen konnte, für seine Tätigkeit im Lande Dank sagen und ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Georg Waska, Herbert Pötz & Gerfried H. Leute

FRANZ HOLZBAUER, MINERALIENSAMMLER, MALER UND EXKURSIONSBETREUER

Franz Holzbauer wurde am 11. Jänner 1936 in Klagenfurt geboren. Früh zeigte sich bereits sein Interessen für die Natur – schon mit zwei Jahren unternahm er eine Entdeckungsreise zur Glanfurt!

Als Folge der Kriegseignisse wechselte die Familie den Wohnsitz von Klagenfurt nach Ottmanach. Von dort musste Franz während der Hauptschulzeit täglich zu Fuß den langen Weg nach Willersdorf zurücklegen, damit er mit dem Zug nach Klagenfurt fahren konnte. Hier besuchte er den Unterricht in der Benediktinerschule. Für seine Eigenschaft des Durchhaltens wurde damals der Grundstein gelegt.

Eines Tages brachte der Onkel einige Minerale ins Haus, die er von einem Gendarmeriebeamten bekommen hatte. Franz hat diese Pracht bewundernd angesehen – ein Funke war übergesprungen.

In dieser Zeit unternahm der jüngere Bruder einen Schulausflug nach Windisch Bleiberg. Daheim zeigte er die gefundenen Galenit-Stufen. Franz fragte: „Wo hast diese Mineralien her“? Er wäre am liebsten sofort nach Windisch Bleiberg losgezogen!

Als Dank für die Auszeichnung bei der Gesellenprüfung bekam er durch Zufall von der Kammer das Buch von H. Wießner „Die Geschichte des Kärntner Bergbaues, 3. Teil, Kärntner Eisen“. Ein Wink des Schicksals, der sicher zum späteren Entdecken und Sammeln anregte.

Das Interesse an der Mineralogie wuchs stetig. Franz kaufte sich verschiedene Bücher zum Thema Mineralogie und ist dann auf der Millstätter Alpe den Granaten nachgegangen.

Dem Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten und der Fachgruppe für Mineralogie und Geologie ist Holzbauer, der meist nur unter dem Namen Gröblacher bekannt war, 1965 beigetreten.

In Knappenberg, in der Neusiedlung, wurde ein Weg gerichtet und Erzmaterial geschüttet. Franz sammelte hier die Mineralien, da kam ein Bergmann des Weges und fragte: „Was tust denn da?“ „Mineralien sammeln“ „Lass das „Glumpat“, komm mit, bekommst von mir was Schönes“. Beim Geschenk war unter anderem inmitten von Siderit ein bläulicher Baryt, darüber Chalcedon und aufsitzend ein Quarzkristallrasen. Die erste in der freien Natur geborgene Stufe war eine mit vielen Calcit-XX aus dem Steinbruch in der Stelzing.

Mit Univ.-Prof. Dr. Heinz Meixner kam Franz um 1965 in Kontakt, als er im Kalksteinbruch beim Gasthof Reinegg/Brückl gebänderten Aragonit fand. Damals hieß es, wenn man etwas nicht kennt, dann muss man zum „Meixner“ nach Knappenberg gehen! Der interessante Fund wurde 1966 publiziert. Der Kontakt zu Meixner wurde in den folgenden Jahren immer intensiver.

Bei der Suche auf der großen Halde beim Albertstollen in Knappenberg konnte Franz im Laufe von zwei Wochen die schönsten Cölestin-Stufen finden. Der Bergmann Siegi Ulz erklärte ihm: „Das ist Cölestin-Material, wir haben das unwissentlich auf Halde gestürzt!“

In Brunlechener und Meixner wird bereits von Quarzkristallen auf der Saualpe geschrieben. Gottfried Uitz aus Oberwietingberg hat nordöstlich der Breitofner Hütte Quarz-XX gefunden, die z. T. rauchig waren. Stücke davon gibt es im Landesmuseum für Kärnten.

In einem Hohlweg in der Grafenzech fand Holzbauer kleine Bergkriställchen. Später stieß er auf einen 27 cm langen, spitzrhomboedrischen Berg-XX-Doppelender, der in der Mitte rauchig, zu den Kristallspitzen hin weißlich war. Franzens Beine haben nach dem Fund vor lauter Glück gezittert und er dankte dem lieben Gott für diesen „Donnerkeil,“. Holzbauer zeigte den Kristall Prof. Meixner, der ihn für Untersuchungen verwenden wollte – Holzbauer konnte sich aber begreiflicherweise nicht von seinem Fund trennen. So wurde der Kristall bis heute nicht beschrieben, was hiermit nachgeholt wurde.

Eines Tages besuchte Holzbauer den Alpinsammler Peter Gugganig in Obergottesfeld. Dieser meinte, Hüttenberger Mineralien brauche er nicht, die Turmaline von St. Leonhard/Saualpe würden ihm aber schon gefallen. So kam Franz im Tausch zu seinen ersten Auernig-Berg-XX. Gugganig meinte auch zu Franz: „Ich sage dir nur eines, wenn du vom Mineralien-Virus befallen bist, kommst du nicht mehr weg“.

Um 1967 hat Holzbauer bei der Irregger Schwaig im Albit Pumpellyit gefunden, der dann von Meixner beschrieben wurde.

Eine Hilfe bei der Suche nach Mineralfundstellen waren damals noch die Jäger. Die Axinit-Prehnit-Fundstel-



Abb. 4:
Franz Holzbauer beim Schurf am
Schrottkogel/Viktring (10. 8. 2001)

le im Weinsberger Graben wurde Franz vom Jäger der Wiedersdorfer mitgeteilt.

Beim Mineraliensammeln in Osttirol hatte Franz eines Tages unwahrscheinliches Glück. Zusammen mit den „Wolfsbergern“ war er am 13. September 1970 ins Innergschlöß, Osttirol, gefahren. Nach mehreren Amethystfunden in schmalen Klüften ober dem Salzbodensee teilte sich die Gruppe. Beim Hinuntersteigen zum vereinbarten Treffpunkt stürzte Franz so schwer, dass er bewusstlos wurde. Zur Abenddämmerung kam er wieder zu sich und ist dann die ganze Nacht an der Unglücksstelle mit Kopfverletzungen halb wach liegen geblieben. Am Vormittag des nächsten Tages konnte Holzbauer sich aufrichten und ging langsam zum Treffpunkt nach unten. Von daheim aus wurde inzwischen die Vermisstenanzeige gemacht und die Suchaktion nach ihm eingeleitet. Auf einmal kam ein Hubschrauber daher und kreiste mehrmals über Franz und ging beim Salzbodensee zu Boden. Der Hubschrauber nahm den Schwerverletzten auf und brachte ihn in das Krankenhaus Lienz/Osttirol.

Im März 1974 konnte Franz vom Bergknappen Fortmüller Scherbenkobalt, Antimonit und Kermesit auf einer Stufe erstehen. Er fuhr zu Meixner nach Knappenberg hinauf und fragte den Fachmann, was das rote Mineral sei. Meixner meinte, das sei Kermesit und fragte gleich, woher das Stück stamme. Man muss dazu sagen, die Knappen haben meist nichts von ihren Funden der Alpine erzählt und auch nichts weitergegeben. Meixner konnte seine Bestimmungen erst ansetzen, wenn das Stück durch zwei, drei Sammlerhände gelaufen war und der Letztbesitzer eine gesicherte Bestimmung haben wollte.

Franz Holzbauer ist öfters mit den „Wolfsbergern“ mitgefahren, so auch in die Perschitz, wo er an einem Steig zum Schober Eissig schöne, große Heulandite-XX fand.

Mit einem alten Klagenfurter Sammler als Partner fand Franz auf der Forststraße Richtung Ghf. Alpenrose, Zechwald, Lavanttal, blauen Cyanit. Gemeinsam fuhren beide zu Prof. Meixner nach Knappenberg. Dort zieht auf einmal der Begleiter einen Cyanit heraus und zeigte ihn Meixner. Die Frage kam prompt: „Wo haben sie den her“? Der Erstfinder muss nicht immer der Glückliche sein!

Der Fundplatz von Prehnit der Irregger Schwaig auf der Saualpe war unbekannt. An einem Samstag hat Holzbauer einen anderen Begleiter zur Schwaig mitgenommen. Als dieser nachgekommen war, sagte Franz zu ihm: „Jetzt habe ich den Prehnit gefunden“. Eine Kuh hatte kräftig in den Wasen hineingetreten und dabei eine Prehnitkugel herausgedrückt. Am Sonntag war Franz schon bei Meixner in Knappenberg und zeigte die Prehnit-XX. Euphorisch rief dieser aus: „Das ist es“. Meixner zog sodann die geologische Karte heraus und Franz musste die Fundstelle zeigen.

Am Dienstag darauf ging Franz ins Landesmuseum und da wurde ihm mitgeteilt: „Gestern war jemand da und dieser habe erzählt, er habe die lang gesuchte Prehnit-Fundstelle gefunden“. So schnell kann das Erstlingsrecht abhanden kommen!

Am 6. September 1981 wurde mit dem Viktringer Arzt Dr. Walter Wagner eine Sammelfahrt nach Osttirol ausgeführt. Leider sollten beide nur bis Feffernitz / Mauthbrücke kommen. Auf dieser Strecke kam es zu einem Verkehrsunfall, Holzbauers Oberschenkel war gebrochen und wurde im LKH Villach genagelt. Was noch mehr schmerzte, das waren die vielen Prellungen.

Mit dem Tod Meixners 1981 war für viele Sammler der Ansprechpartner verloren gegangen, obgleich die Mineralfunde um nichts seltener wurden. Waren es unter Meixner Sammler wie Begutter, Bergner, Holzbauer, Leitner, Mörtl, Sima, Stroh, Vavrovsky u. a., so änderten sich danach die Namen. Bei der neuen Garde hatten, um nur einige zu nennen, Kaponig, Kofler, Leute, Litscher, Prasnik, auch Sima sowie Stefan guten Zugang zu den Spezialisten für die Bestimmung. Zu sehr war man auf Meixner fixiert gewesen!

Bei der Zwischenelendscharte hatte das kundige Auge von Holzbauer Malachit gefunden. Weiters wurden Chalkopyrit, Galenit, Cerussit, Wulfenit und Mottramit gesammelt. Zu späterer Zeit führte Franz einen Klagenfurter Sammler zur Fundstelle. Da dieser das Material in das Landesmuseum Joanneum nach Graz brachte, ist dieser heute der Finder und nicht Franz, der alles eingefädelt hatte.

Holzbauers neuester Hit ist der Fund von Beryll aus dem Gebiet Eisenriegel/Schneestellkopf, Kreuzeckgruppe. Zu hoffen ist, dass Univ.-Prof. Dr. F. Walter (Universität Graz) diesen interessanten Fund Holzbauers 2002 publizieren wird.

Seit Franz Holzbauer 1996 Teilnehmer bei einer Exkursion zur Kölnbreinsperre war, konnte er als Exkursionsleiter und -betreuer gewonnen werden. Nun ist er Jahr für Jahr schon zu 22 Exkursionszielen mit Dr. Mörtl unterwegs gewesen, um den Mitgliedern interessante Aspekte aus dem Reich der Mineralogie vorzuführen. Wir wollen alle hoffen, dass diese positive Zusammenarbeit für alle Beteiligten noch lange anhält und wünschen dem nunmehr schon im 67. Lebensjahr stehenden Franz Holzbauer viel Gesundheit, weiter gutes Gelingen bei seinen Suchfahrten und danken ihm für die bisher für den Verein geleistete Arbeit.

Glück auf! Josef Mörtl